



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Wibald von Stablo und Corvey, (1098 - 1158), Abt,
Staatsmann und Gelehrter**

Janssen, Johannes

Münster, 1854

§. IX. W.'s Thätigkeit in Reichsgeschäften; sein Verhältniß zu Herzog Heinrich dem Löwen, Plane des Herzogs. - W. wirkt im Gefolge des Königs für die Beruhigung Lothringens. Wird als Gesandter nach ...

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10067940-7

ihm vorzustellen, was er dem Kloster und was das Kloster ihm verdanke, was er in der Folgezeit für sie noch ausrichten könne, wenn er nur in der gegenwärtigen Noth sie nicht verlasse. Als nun noch die Corveyer, denen sonst sein Plan so genehm gewesen, ihn dringend ersuchten, unter bewandten drückenden Umständen Stablo's denselben nicht auszuführen, weil dann dem dortigen Kloster noch größere Uebelstände zustoßen würden, führte der Abt gleichsam gezwungen beide Würden fort. ¹⁸⁾

Um eben diese Zeit schien man ihn noch mit einem neuen Amte belasten zu wollen. Der suspendirte Erzbischof Arnold I. von Cöln, hieß es, wolle freiwillig seiner Würde entsagen und Wibald wurde allgemein als Nachfolger bezeichnet. Probst Rainald von Dassel, sein vertrauter Freund, setzte ihn hievon in Kenntniß und ersuchte den Abt, ihm seine Meinung und seine Wünsche mitzutheilen. Auf Weihnachten 1150 gehe er nach Cöln und wolle dort, wenn es ihm genehm wäre, für ihn wirken. Wibald antwortete ihm, daß er sich allerdings für einen Erzstuhl befähigt fühle, aber er wünsche weder die Würde, noch habe er auf sie irgend welche Hoffnung gesetzt. Rainald möge sich hüten in Cöln Etwas verlauten zu lassen, was seinem, Wibald's, Ruf und unbescholtenem Namen Nachtheil bringen könne. ¹⁹⁾ —

§. IX. Der von Conrad beabsichtigte Feldzug nach Italien konnte noch immer nicht ausgeführt werden, da das Reich nach Welf's Unterwerfung im Innern noch keineswegs beruhigt war. Schon im Anfang des Jahres 1151 hatte der König Wibald wieder traurige Berichte mitzutheilen über Heinrich den Löwen, der Welf's Rolle fortspielen zu wollen schien und mit bewaffneter Hand in Baiern eingefallen war. ¹⁾

¹⁸⁾ epp. 293—302; alle sind zwischen September 1150, wo der Abt noch in Stablo war (Vergl. Nro. 15) und April 1151, wo er sich wieder dorthin begab (Vergl. §. IX. Nro. 7), geschr.

¹⁹⁾ Arnold I. war, noch immer suspendirt, vor dem 24. Juni 1150 (Vergl. ep. 253) von Rom zurückgekehrt. Nach dieser Rückkehr vor dem 25. Dec. 1150 („in hac enim Nativitatis Domini solemnitate illuc (nach Cöln) transire disposui“) fällt ep. 209, worauf ep. 210 antwortet.

¹⁾ „Sanctitati (wahrscheinlich sinceritati) tuae — schreibt Conrad an

Conrad hätte ihm kräftig im Felde begegnen, seinen in vielen Beziehungen gerechten Ansprüchen auf Baiern Genüge leisten, aber den schon offen hervortretenden Plänen des Herzogs sich im Norden von Deutschland ein vom König unabhängiges Territorium zu gründen mit Nachdruck entgegenstellen sollen; aber er schlug wiederum eine Unterhandlungspolitik ein, die zu keinem Ziele führte, obgleich sie bewirkte, daß sich Heinrich zu einer vorläufigen Einstellung der Feindseligkeiten verstand.

Auf den 11. Juni wurde in Regensburg ein Reichstag anberaumt, wo dann nach Fürstenspruch die Beschwerden des Herzogs entschieden werden sollten. ²⁾ Heinrich der Löwe hatte sich Wibald aus Dankbarkeit für die großen Dienste, welche dieser dem Kaiser Lothar erwiesen, immer gewogen gezeigt, sich selbst zu seinem Lehnsträger herabgegeben und ihm bei den vielen Unfällen, die Corvey erlitten, kräftige Hülfe geleistet. Er glaubte jetzt auf die Unterstützung des Abtes rechnen zu können und stellte an ihn „der den Freimuth habe die Wahrheit zu sagen, zugleich aber auch die Fähigkeit besitze, sie in besonnener Weise darzulegen,“ die dringende Bitte, auf dem regensburger Tage sich für sein, des Herzogs, Ansuchen beim König verwenden zu wollen. ³⁾ Allein die wohlbegründete Furcht, daß die Macht des Sachsenherzogs, wenn sie durch die

W. — notum sit quod nos . . . duci H. Saxoniae ad expostulandam beneficalem justitiam curiam Ulmae in octava Epiphaniae (Januar 13.) indiximus. Ipse vero . . . armata manu ducatum Bavariae occupare conatus est.“ ep. 233. Der Brief gehört offenbar dem Jahre 1151 an. Vergl. Jaffé, l. c. p. 193, Nro. 11 und p. 200, Nro. 35. Er ist zwischen dem 13. Januar und 15. April (wo W. schon beim König war, vergl. Nro. 7) geschr.

²⁾ „Nos itaque — heißt es im angeführten Briefe weiter — debitum regalis censurae magis, quam ejus facta attendentes, aliam curiam ex judicio principum in festo Barnabae apostoli (Juni 11.) Ratisbonae ei praefiximus, querimoniae ipsius deo auctore satisfacturi.“

³⁾ „Quia Dominus et vera loquendi audaciam eademque discrete proferendi vobis prae multis aliis contulit scientiam, vestram adimus obnixè deprecantes benevolentiam quatinus in curia, quam rex secundo idus Junii (Juni 12.) Ratisbonae celebrandam indixit, nobis assistatis.“ ep. 290.

Belehnung mit Baiern noch einen neuen Zuwachs bekäme, eine um so gefährlichere Stellung für die Reichseinheit einnehmen würde, scheint den Abt eher zum Gegner, als zum Fürsprecher Heinrich's gemacht zu haben. Deutschland war damals noch nicht in einzelne abgeschlossene weltliche und geistliche Territorien getheilt; eine doppelte, sich durchkreuzende, Eintheilung in Herzogthümer und Kirchenprovinzen zog sich noch durch das ganze Reich und die Hauptmacht des Kaisers gegenüber den Herzogen lag grade darin begründet, daß die Länder derselben von den Bisthümern durchschnitten waren, die Bischöfe aber unmittelbar vom Kaiser die Belehnung empfangen. Heinrich suchte die Verhältnisse umzugestalten und richtete, um die Schranken niederzureißen, die sich seiner sich täglich ausbreitenden Macht noch entgegenstellten, sein einziges Bestreben dahin, die in den eroberten wendischen Ländern errichteten Bisthümer unmittelbar von sich abhängig zu machen, das Investiturrecht der Bischöfe zu erzwingen und so gleichsam ein selbstständiges Reich im Reiche zu gründen. Ließ er doch schon dem Bischofe Bicelein, der sich geweigert hatte von ihm sich investiren zu lassen, durch seinen Vasallen, Heinrich von Witha, erklären: „Weder Kaiser noch Erzbischof habe im Wendenlande etwas zu sagen, da sei er, Heinrich, Herr von Gottes Gnaden.“⁴⁾ Wol mochte Wibald die Pläne des Herzogs, die, wären sie durchgeführt worden, auf einen Dualismus im Lande, gleichsam auf eine Entgegenstellung zweier Großmächte hingeführt hätten, durchschaut haben und mahnte deshalb späterhin, als der regensburger Reichstag zu keiner Verständigung geführt und der Herzog einer neuen Vorladung Conrad's nach Würzburg nicht Folge geleistet,⁵⁾ sondern wiederum eine feindliche Stellung eingenommen hatte, den König zu einem offe-

⁴⁾ Er solle von Heinrich die Belehnung empfangen: „ut aedificentur Ecclesiae in Slavia et dirigatur cultus domus Dei in manibus vestris. Alioquin frustrabitur labor vester eo quod nec Caesar, nec Archiepiscopus possit juvare causam vestram, domino meo obnitente: Deus enim dedit ei universam terram hanc. Helmold l. c. lib. I., cap. 69.

⁵⁾ „Conradus rex conventum habuit apud Wirceburg et dux Saxoniae ibi non venit“ Albert. Stad. ad a. 1151.

nen Kriege, der mit einer vollständigen Besiegung des Löwen endigen müsse. Er schrieb dem Könige den richtigen Kriegsplan vor, den Kampfplatz nämlich nach Sachsen selbst zu verlegen und von dort aus die Gewalt des Herzogs zu brechen.⁶⁾

Der Einbruch des Sachsenherzogs in Baiern im Anfange des Jahres 1151 bildete nicht die alleinige Friedensstörung im Reiche; es waren noch andere große Unruhen zu dämpfen, welche die Gegenwart Wibald's bei Hofe für Conrad wieder nothwendig machten. Er lud den Abt deshalb auf den 15. April nach Boppard ein.⁷⁾ Vor Allem kam es darauf an, in dem durch die oben erwähnten Fehden zerrütteten Lothringen die Ruhe wiederherzustellen, und fast sechs Wochen hindurch wirkte Wibald in der Begleitung des Königs mit der größten Anstrengung, aber nur mit geringem Erfolge zu diesem Zwecke.⁸⁾

⁶⁾ W. rath dem Könige die sächsischen Fürsten nach Kronach zu berufen: „et si ejus (der Fürsten) fides claudicare videtur, ita instaurabitis, ut si vobiscum in veritate non operatur, tamen ab inimicis vestris ei postmodum non facile credatur. Nullius autem suggestio, nullius blanditiae, nullius etiam minae vestram fortitudinem a proposito evertant, quin illum (Heinrich) hostiliter invadatis et sub pedibus vestris conculcetis, qui totum imperium vestrum replet mendaciis.“ ep. 240. Der Brief ist wahrscheinlich nach dem 15. Sept. 1151, nach dem Reichstage von Würzburg, wo W. den König verlassen hatte und sich (Vergl. Nro. 20, 21) zu der Gesandtschaftsreise nach Italien anschickte, geschr.

⁷⁾ Dominus rex — schreibt er nach Corvey — curiam in pascha (1151, April 8.; daß von diesem Jahre die Rede, zeigt Jaffé, l. c. p. 197, Nro. 25.) Spiraee celebrabit (der Brief ist also vor diesem Tage geschr., wo W. sich wieder in Stablo befand) et in octava (also am 15. April) ei occurrere apud Bopardam jussi sumus . . . nec speramus nos ab eo posse recedere ante octavam pentecostes (1151, Juni 3.) etiamsi impetrare poterimus ne secum usque Ratisbonam [wo am 11. Juni (Vergl. Nro. 2.) die Angelegenheiten Heinrich's des Löwen geregelt werden sollten. Man kann sich der Vermuthung nicht entschlagen, daß W. mehr im Geheimen gegen Heinrich hat wirken, als öffentlich gegen ihn auftreten wollen. Er bedurfte der Hülfe des Herzogs für die klösterlichen Verhältnisse von Corvey und wollte deshalb nicht mit ihm brechen.] transeamus.“ ep. 303.

⁸⁾ W. schreibt an die Corveyer: „reditum nostrum ad vos accelerare prohibet non solum Stabulensis ecclesiae, verum etiam totius Lotharingiae concussio et eversio — — ad ejus pacem reformandam,

Er war bei der Eroberung des Schlosses Cochem an der Mosel und bei der Niederbrennung Rheinecks zugegen,⁹⁾ zog dann im Gefolge Conrad's nach Rheindorf,¹⁰⁾ Cöln,¹¹⁾ Rymwegen,¹²⁾ Coblenz,¹³⁾ wo der König mit ungewöhnlicher Pracht das Pfingstfest beging. Nach der am 11. Juni abgehaltenen Fürstenversammlung zu Regensburg¹⁴⁾ wurde der Abt für eine kurze Zeit zu seinen Klöstern entlassen, besuchte Stablo, erhielt dort die Aufforderung den Frieden zwischen dem Bischofe von Lüttich und dem Grafen Heinrich von Namur, die mit einander in Fehde lagen, zu vermitteln,¹⁵⁾ eilte dann gegen Ende

ultra facultatis nostrae captum sex fere septimanis, quibus cum domino nostro rege fuimus, ardentem institimus, sed u. f. w.“
ep. 305.

⁹⁾ Auf seiner Reiseroute von Boppard aus, wo W. zum Könige stieß (Vergl. Nro. 7), nahm Conrad diese Burgen ein. Otto Fris. Gest. Frid I., lib. I., cap. 62. Vergl. Jaffé, l. c. p. 197—98. Nro. 25—27.

¹⁰⁾ Reg. W.'s Nro. 155.

¹¹⁾ Otto Fris. l. c. „ingressi vero urbem Coloniensem“ ep. 313. W. war noch immer anwesend bei Hofe.

¹²⁾ Reg. W.'s Nro. 157.

¹³⁾ „Proximam Pentecosten (1151, Mai 27.) in Confluentia“ Otto Fris. l. c. cap. 63. Von Coblenz aus ist wahrscheinlich der Nro. 8. erwähnte Brief an die Corveyer geschr. Ungefähr sechs Wochen lang war W. beim Könige, zu welchem er am 15. April (Vergl. Nro. 7.) gekommen war. Es heißt in dem Briefe weiter: „efficere conabimur, ut non longe post festum Barnabae apostoli [an welchem Tage, am 11. Juni, die wegen Heinrich des Löwen zu Regensburg anberaumte Versammlung stattfinden sollte (Vergl. Nro. 2); W. konnte also (Vergl. Nro. 7) seinen Abschied vom Hofe vor diesem Reichstage nicht erzielen] ad vos transeamus;“ der Brief ist also sicherlich vor dem 11. Juni 1151 geschr.

¹⁴⁾ Vergl. Nro. 13. Es wurden hier wegen des Feldzugs nach Italien schon wieder vorläufige Berathungen gepflogen: „Expeditionem Italicam — schreibt Conrad an die Römer . . . — ordinavimus, primo quidem in celebri curia Ratisbonae, secundo in civitate Herbipoli (am 15. Sept. 1151. Vergl. Nro. 20)“ ep. 322. An die Pisaner schreibt er in ep. 324 „transacto sacrae pentecostes festo (was zu Coblenz gefeiert wurde. Vergl. Nro. 13) generalem curiam apud Ratisbonam celebrantes expeditionem nostram . . . versus Italiam indiximus.“

¹⁵⁾ W. schreibt an Erzbischof Arnold II. von Cöln in ep. 315 „positis nobis in nostra veteri nemorum solitudine . . . circa festum beati Bartholomaei apostoli (August 24.) versus Saxoniam nos

August nach Corvey, ¹⁶⁾ von wo schon lange dringende Aufforderungen zur Rückkehr an ihn ergangen waren. ¹⁷⁾ Aber schon auf den 15. September berief ihn der König nach Würzburg an den Hof. Hier sollten Kirchen- und Staatsangelegenheiten verhandelt und zugleich auch die Berathungen für die Unternehmung nach Italien zu endlichem Abschluß gebracht werden; über die einzelnen Punkte wollte Conrad mit dem Abte in geheimer Unterredung Näheres besprechen. ¹⁸⁾ Die dort anwesenden Fürsten versprachen eidlich auf dem bevorstehenden Zuge die kräftigste Unterstützung zu leisten. Wibalb war immer die Seele der Kriegsplane gegen Roger gewesen und Kaiser Emanuel hatte noch im März des Jahres 1151 eine kriegerische Aufforderung gegen den Normannenkönig an ihn ergehen lassen und ihn, um sich seiner noch mehr zu versichern, mit einem Geschenke beehrt. ¹⁹⁾ Der Abt berichtete jetzt nach Griechenland, daß die ernstlichsten Vorkehrungen für die Unternehmung getroffen würden und auch er mit seiner Mannschaft an derselben sich betheiligen wolle. ²⁰⁾

transituros speramus.“ Der Brief ist 1151, Anfangs Juli geschr. Vergl. Jaffe, l. c. p. 201, Nro. 39. Es wird in demselben von der im Text erwähnten Versöhnung gesprochen; die 1151 von Bischof Heinrich II. von Lüttich der Abtei Klosterrath verliehene Urkunde (Duir, Geschichte der Reichsabtei Burscheid, 216—217), worin W. Zeuge ist, gehört sicherlich in diese Zeit.

¹⁶⁾ Vergl. Nro. 15. Er war dort am 3. September 1151. Reg. W.'s Nro. 162.

¹⁷⁾ ep. 304, geschr. nach dem 20. Mai 1151, was hervorgeht aus: „in ipsa die assensionis Domini (1151, Mai 17.) nos absque potu et sequenti proximo sabbatho (Mai 20.) absque pane simul et potu . . . nos dereliquit. Die Antwort erfolgt gegen Ende Mai oder Anfangs Juni (Vergl. Nro. 13) in ep. 305.

¹⁸⁾ „Octava die post nativitatem beatae Mariae (Sept. 15.) nonnulli principum nostro se conspectui praesentabunt apud Herbipolim de negotiis ecclesiae et regni et de nostra expeditione nobiscum tractaturi. In quibus et tua opus habemus praesentia, utpote cum quo familiarius et plenius singula intendimus pertractare.“ ep. 316. Monum. Germ. Hist. IV., 87.

¹⁹⁾ ep. 321. Vergl. §. VII., Nro. 7.

²⁰⁾ ep. 320. „mediante praeterito mense Septembre apud civitatem Herbipolim . . . evocavit.“ Vergl. epp. 322—24. Es war ein höchst zahlreich besuchter Reichstag, wie sich aus der Aufzählung (in ep. 320) der

Vorerst nun wurde vom Könige eine Gesandtschaft nach Rom für nothwendig erachtet und Wibald nebst dem Erzbischofe Arnold II. von Cöln und dem königlichen Notar Heinrich mit derselben betraut.²¹⁾ Die Gesandten sollten mit dem römischen Senat und Volk die nähern Verhaltungsmaassregeln besprechen,²²⁾ und mit den Pisanern, welchen der König für ihre bisher gegen Roger gerichteten Angriffe seinen Dank aussprechen ließ, über die Anzahl der zu stellenden Schiffe und Hülfsvölker verhandeln.²³⁾ Dem Papste wurde Wibald besonders empfohlen: „Eurer Heiligkeit, schreibt Conrad, empfehlen wir nachdrücklich Unseren theuersten Abt Wibald von Corvey, einen einsichtsvollen Mann, der sowol Euch als der heiligen römischen Kirche in Allem sehr ergeben ist“²⁴⁾ und grade Wibald nahm sich auch in Italien der Angelegenheiten Eugen's ganz besonders an. Voll banger Ahnung es würde der beabsichtigte Feldzug Conrad's nicht zu Stande kommen, drang er

dort anwesenden geistlichen und weltlichen Fürsten ergibt. Auf Bitten W.'s: „qui imperio nostro diu multumque domi militiaeque deservivit“ bestätigte Conrad zu Würzburg die Besitzungen des Klosters Floreff. Reg. W.'s No. 164.

²¹⁾ Nach dem 13. Nov. (denn an diesem Tage unterschreibt noch der Notar Heinrich die Urkunde Conrad's bei Ludewig, Rel. XI., 539—41) traten die Gesandten die Reise an. In der Zwischenzeit nach dem Reichstage von Würzburg war W. wahrscheinlich zu Stablo, von wo („extra fines Saxonum longiuscule . . . positi.“) ep. 240 geschr. scheint.

²²⁾ „ab ipsis — schreibt Conrad an die Römer — tanquam ab ore nostro, quae in hoc temporis statu agenda sunt, accipiatis“ ep. 322.

²³⁾ Nachdem sich Conrad in dem Schreiben an die Pisaner zuerst für ihre treu geleisteten Dienste bedankt, heißt es weiter: quos (die Gesandten) venientes ad Urbem vestram, quae semper ab initio in pace et in bello terra marique imperii Romani consuevit esse domicilium, honorifice — suscipiatis et tam de militum, quam de navium numero, quas in expeditionem Siciliae — exhibebitis, per illorum notitiam nos certos efficiatis“ ep. 324. Die Gesandten nahmen auch ep. 313 mit, wie sich aus den Zusätzen bei Ledebur, Allgem. Arch. I., 75 ergibt; ebenfalls epp. 309, 310 („mittimus itaque ad vestrae (des Papstes) sublimitatis pedes unum u. f. w.“).

²⁴⁾ „Sanctitati vestrae attente commendamus carissimum nobis Corbeiensem abbatem Wibaldum, virum utique prudentem et tam vobis quam sacro-sanctae Romanae ecclesiae per omnia fidelissimum“ ep. 323.

in den Papst, der schon über Jahresfrist Rom wiederum hatte verlassen müssen,²⁵⁾ mit dem römischen Volk in Unterhandlung zu treten und wenn nur eben ehrenvolle und sichere Bedingungen zu erzielen seien, mit demselben Frieden zu schließen. Eugen aber hatte seine ganze Hoffnung auf die baldige Ankunft des Königs gesetzt und lieb deshalb, was er später zu bereuen hatte, den Vorstellungen des Abtes kein Gehör.²⁶⁾ Die Gesandtschaft hatte sonst einen günstigen Erfolg und mit dem Papste insbesondere wurden die Verhandlungen mit der größten Eintracht geführt.²⁷⁾ Wibald hatte sich dessen besonderer Gunst zu erfreuen und erhielt von demselben eine Reihe von Schreiben und Verfügungen an Heinrich den Löwen, an die Erzbischöfe Hartwich von Bremen und Heinrich von Mainz, an die Bischöfe Heinrich von Lüttich, Bernhard von Paderborn, Hermann von Utrecht, Ulrich von Halberstadt, Hermann von Verden, Heinrich von Minden,²⁸⁾ Conrad von Worms²⁹⁾ und an den Abt von Lüneburg³⁰⁾ zum Besten seiner Klöster Stablo und Corvey.

Die Gesandten erhielten von Eugen einen Brief an die deutschen Fürsten, worin diese zur regen Theilnahme an dem Feldzuge nach Italien, wo sich Conrad die Kaiserkrone erwer-

²⁵⁾ Im Juni 1150. Vergl. Jaffé, l. c. Beil. VI., p. 244.

²⁶⁾ „Quod verebar — schreibt ihm W. später — accidit et ob hoc quasi divino et praescio spiritu cum essem apud vos, non dissimulavi neque silui suggerens et contestans, ut pacem populi Romani, si honesta et tuta esse posset, sine dilatione reciperetis — — praesensione futurorum angebamur, ne forte spes vestra, quam de expeditione futura conceperatis, aliquo rerum eventu vacillaret“ ep. 344.

²⁷⁾ ep. 327. „in omni petitione — schreibt W. in ep. 340 — nostra . . . publicarum rerum clementer exauditi sumus.“ Die Gesandten waren zu Segni am 8. Januar 1152 (ep. 326), am 9. Januar (ep. 327, 328, 329 [der dem Inhalte gemäß gleichzeitig ist], 330—337), wo sie bis zum 27. Januar (ep. 339) verblieben.

²⁸⁾ epp. 328, 330—337.

²⁹⁾ Der Brief an Conrad liegt nicht mehr vor, aber daß er geschrieben ist, ergibt sich aus den Zusätzen bei Ledebur (l. c. p. 77) zu ep. 331 „idem scriptum Conrado Wormaciensi episcopo quod Maguntino.“

³⁰⁾ ep. 338. Trägt kein Datum, daß sie aber gleichzeitig, zeigt die ohne Zusatz des Namens vorhandene Ueberschrift „Idem papa“ welche auch epp. 333, 336, 337 tragen.

ben sollte, aufgefordert wurden, und kehrten darauf nach Deutschland zurück.³¹⁾ Als sie am 18. Februar 1152 in Speier ankamen, empfingen sie die Truwerkunde, daß der König bereits drei Tage vorher aus dem Leben geschieden sei.³²⁾

Schon drei Herrscher, denen Wibald mit Aufopferung gedient, waren jetzt vor ihm aus dem Leben geschieden. Welche Gedanken, welche Erinnerungen an vergangene Zeiten und an die wechselvollen Gesichte seines eigenen Lebens mögen den Mann bestürmt haben, wenn er an ihrem Grabe stand, er, in dem der Tod einiger Mönche schon einen so tiefen Eindruck zurückließ!³³⁾ Ueberhaupt mußte sich Wibald allmählig vereinsamer fühlen; schon wenige Jahre früher war ihm sein treuester Jugendfreund, der Cardinalkanzler Guido,³⁴⁾ entrissen worden und bald traten auch Papst Eugen III. und der heil. Bernhard, mit denen er so lange zusammengewirkt, von dem Schauplatz der Welt. — An Conrad hatte Wibald einen Gönner verloren, der ihm vor allen andern Fürsten das höchste Vertrauen geschenkt und ihn mit den größten Eh-

³¹⁾ Auf der Rückreise ist ep. 325 (auch bei Ledebur, l. c. 72) geschr. W. war vorausgeeilt, während sich Arnold noch zu Lucca („Lucenses, sicut praedixeratis, solis verbis nos lactaverant“) aufhielt; dieser ersucht den Abt ihn zu erwarten.

³²⁾ „Pervenientibus nobis Spiram . . . occurrit nobis fama, quod tertia ante illam die (Conrad starb am 15. Februar 1152) de hac vita migrasset . . . rex Conradus“ ep. 344. Von Speier begab sich W. nach Köln („enavigavimus ita — fährt er im angeführten Briefe fort — Coloniam“) und schrieb von hier aus an die Corveyer („usque Coloniam reversi sumus“) ep. 340; statt „declinavimus paululum ad Stabulense monasterium, ut cum eam fuerimus consolati, ad vos liberius — revertamur“ ist deshalb wahrscheinlich *declinabimus* zu lesen.

³³⁾ „Domine Jesu — rief er in seinem Schmerz — ignosce nobis, quia ploramus eos, quos tu recipis: non tibi invidemus, quod habes, sed de acie nostra fortissimos bellatores subtractos dolemus, licet apud te jam nos familiaris adjuvent de se nunc securi, sed de nobis solliciti. Flevisti et tu, Domine, Lazarum, sed quia fortassis resuscitabas iterum hujus vitae passurum aerumnas, qui mortuus fuerat ad quietem. Lacrymatus estamen ex humano et amico affectu quocunque, et fundimus lacrymas non desperationis, sed dilectionis, non odii, sed desiderii, non quia ad te transierunt, sed quia a nobis recesserunt“ ep. 136.

³⁴⁾ Vergl. ep. 225.

renbezeugungen überhäuft, einen Freund, zu dem er einen großen Theil seines Lebens in engster Beziehung gestanden hatte. In einem schönen Briefe an die corveyer Mönche³⁵⁾ spricht er seinen Schmerz aus, der noch vermehrt wurde durch die Sorgen und Bekümmernisse, die er wegen der Wahl eines neuen Königs in der Seele trug. Es hatten nämlich die Fürsten schon begonnen häufige Wahlunterredungen zu halten, bei denen die Thätigkeit des Abtes ihnen nothwendig schien.³⁶⁾

Doch auch noch anderweitig wurde der Abt um eben diese Zeit zu neuer Thätigkeit aufgerufen. Das Kloster Hastieres war vom Kloster Basor gegründet worden und stand deshalb zu diesem in einem Verhältnisse der Abhängigkeit in ähnlicher Weise, wie Malmedy zu Stablo. Zu verschiedenen Malen, auch noch im Jahre 1151 versuchten jedoch die dortigen Mönche sich von Basor loszureißen und einen selbstständigen Abt zu erwählen. Wibald aber, der dem Kloster Basor, wo er seine Ordensgelübde abgelegt hatte, immer noch eine große Anhänglichkeit zollte, verwandte sich kräftiglich für die Rechte desselben,³⁷⁾ erlangte von Conrad am 17. Mai 1151 eine neue urkundliche Befräftigung dieser Rechte³⁸⁾ und hatte auch bei seiner letzten Anwesenheit in Italien vom Papste eine gleiche erhalten.³⁹⁾ Während er aber noch von Deutschland abwesend war, starb Theodorich, der Abt Basor's; die Mönche von Hastieres

³⁵⁾ ep. 340.

³⁶⁾ ep. 341. „principes regni nostri nos ad colloquium suum, ubi de ordinatione futuri regis agetur, per litteras evocaverunt“ ep. 343.

³⁷⁾ epp. 270 — 75. ep. 271 (mit dem ep. 270 dem Inhalte gemäß gleichzeitig ist) ist kurz vor W.'s Abreise nach Italien („in proximo pro legatione domini nostri regis et regni Romam proficisci intendimus“) geschr.; auf ihn ist ep. 272 Antwort. Vor dem 18. October 1151 gehört ep. 273 („mandamus, ut . . . usque Lucae Evangelistae [October 18.] de omnibus certi per vos efficiamur“). Um eben dieselbe Zeit („accincti sumus in legatione . . . proficisci“) und zwar vor dem 1. November (indem einer Synode erwähnt wird, welche „post missam omnium Sanctorum celebratur) sind epp. 274, 275 geschr.

³⁸⁾ Reg. W.'s Nro. 157.

³⁹⁾ misimus — schreibt W. an die Mönche von Basor — vobis privilegium, quod a . . . papa Eugenio ecclesiae vestrae obtinimus“ ep. 342.

wollten dessen Tod benutzen um ihre alten Pläne durchzuführen⁴⁰⁾ und es waren zwischen ihnen und den Mönchen von Basor heftige Streitigkeiten ausgebrochen, so daß die letztern in ihrer bedrängten Lage keinen andern Ausweg wußten, als Wibald zu ihrem Abte zu erwählen und ihn dringend zu ersuchen die Würde nicht auszuschlagen.⁴¹⁾ War auch dieser keineswegs gewillt⁴²⁾ auf diese Bitten der Basoer einzugehen, so versagte er doch dem Kloster seine Hülfe nicht. Er übersandte zuerst den Mönchen das ihnen vom Papste ausgewirkte Privilegium, versprach gleich nach der Wahl des neuen Königs persönlich ihre Angelegenheiten zu regeln,⁴³⁾ ersuchte den Bischof von Metz ihm zu dieser Regelung einen Termin zu bestimmen,⁴⁴⁾ begab sich an diesem nach Metz und wirkte dort mit glücklichem Erfolge. Basor gelangte wiederum in den ungestörten Besitz seiner Rechte.⁴⁵⁾

⁴⁰⁾ „ante reditum nostrum (also vor dem 18. Februar 1152, wo W. schon zu Speier war) . . . Walciodorensis abbate viam universae carnis ingresso, orta est dissensio inter monachos Walciodorenses et Hastienses“ u. f. w. ep. 341.

⁴¹⁾ ep. 349.

⁴²⁾ „quae — schreibt W. in Betreff der auf ihn gefallenen Wahl an die Basoer — universitati vestrae nullam omnino utilitatem afferre poterit et personae nostrae aliquantulum derogabit“ ep. 342. Vergl. Chron. Valc. bei D'Achery, II., 726.

⁴³⁾ „ordinato novo rege“ (Friedrich I. wurde am 5. März gewählt) epp. 342, 343.

⁴⁴⁾ ep. 341; Vergl. ep. 352. Dem Gesagten zufolge ergibt sich, daß epp. 340, 341, 349, 342, 343 zwischen dem 18. Febr. und dem 5. März geschrieben sind. Unerklärlich ist es, daß Erhard l. c. Nro. 1681 angibt W. sei wahrscheinlich 1148 zum Abte von Basor gewählt worden.

⁴⁵⁾ Reg. W.'s Nro. 179.